

Droste-Hülshoff, Annette von: Am zweiten Weihnachtstage (1822)

1 Jerusalem! Jerusalem!
2 Wie oft erschollen ist sein Ruf;
3 Du spieltest sorglos unter dem
4 Verderben, unter Rosses Huf
5 Und Rades Wucht, schau! darum ist
6 Verödet deine Stätte worden.
7 Und du ein irres Küchlein bist,
8 Sich duckend unter Geierhorden.

9 Vorüber ist die heil'ge Zeit,
10 Wo deinen Sinnen er bekannt
11 Und seiner Wunder Herrlichkeit
12 Zieht nur als Sage durch das Land.
13 Der Weise wiegt sein schweres Haupt,
14 Der Tor will dessen sich entschlagen,
15 Und nur die fromme Einfalt glaubt
16 Und mag die Opfergabe tragen.

17 O bringt sie nur ein willig Tun,
18 Ein treues Kämpfen zum Altar,
19 Dann wird auf ihr die Gnade ruhn,
20 Ein innres Wunder, ewig klar.
21 Doch ist es so, der Gegenwart
22 Gebrochen sind gewalt'ge Stützen,
23 Seit unsren Sinnen trüb und hart
24 Verhüllt ward seiner Zeichen Blitzen.

25 War einst erhellt der schwanke Steg,
26 Und klaffte klar der Abgrund auf,
27 Wir müssen suchen unsren Weg
28 Im Heiderauch ein armer Hauf.
29 Des Glaubens köstlich teurer Preis
30 Ward wie gestellt auf Gletschers Höhen;

31 Wir müssen klimmen über Eis
32 Und schwindelnd uns am Schlunde drehen.

33 Was, Herr, du ließest fort und fort,
34 Hat uns die Seele wohl gebrannt;
35 Doch bleibt es ein geschriebnes Wort,
36 Unsichtbar die lebend'ge Hand.
37 Ach nur wo Grübeln nicht und Stolz
38 Am Stamme nagt seit Tag und Jahren,
39 Blieb frisch genug das mark'ge Holz,
40 Frei durch Jahrtausende zu fahren.

41 So ist es, wehe, schrecklich wahr,
42 Daß mancher, wie zum starken Mast
43 Geschaffen, in der Zeit Gefahr
44 Die Glaubenssegel hat gebraßt,
45 Nun, dürre Säule, nackt und schwer
46 Nur krachend kündet durch das Wehen,
47 Hier sei in Zweifels wüstem Meer
48 Ein wuchtig Schiff am Untergehen!

49 O sende, Retter, deinen Blitz,
50 Der ihm den frommen Hafen hellt,
51 Wo einst der starke Mast als Sitz
52 Der Pharuslampe sei gestellt;
53 Es trägt Gebirge ja dein Land,
54 Wo Zedern sich zu Zedern einen,
55 Laß nicht ein Sturmlicht den Verstand
56 Und einen Fluch die Kraft erscheinen!

57 Als Stephanus mit seinem Blut
58 Besiegelte den Christussinn,
59 Da legten Mörder heiß vor Wut
60 Zu eines Jünglings Füßen hin,
61 Der stumm und finster sich gesellt,

62 Die Kleider staubig, schweißbefeuhtet;
63 Und der ward Paulus, Christi Held,
64 Des Strahl die ganze Welt durchleuchtet.

(Textopus: Am zweiten Weihnachtstage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41584>)